

«Aktionäre zahlen mit Verwässerung ihres Kapitals»

Mit **Manuel Ammann**
sprach **Andreas Flütsch**

Der St. Galler Bankenprofessor Manuel Ammann gibt Auskunft zu den Folgen der UBS-Krise für Kunden, Sparer und Aktionäre. nicht tangiert.

Herr Ammann, wie sicher steht die UBS nach den Abschreibern und der angekündigten Kapitalerhöhung auf den Beinen?



Es klingt paradox, aber sie steht aus Kundensicht so sicher da wie zuvor. Sie übertrifft trotz erneutem Abschreiber die vorgeschriebenen Kapitalanforderungen. Jetzt fliessen ihr hohe neue Mittel zu. Die Sicherheit der Bank ist kein Grund zur Sorge, selbst wenn die US-Hypothekenkrise sich verschlimmert?

Ein wahrscheinliches Szenario ist, dass der amerikanische Hypothekarmarkt und damit auch die UBS noch etwas leiden. Kommt im schlimmsten Fall nochmals ein Milliardenabschreiber hinzu, könnte die Bank dies aber verkraften.

Sollen Kunden ihr Lohnkonto auflösen?

Wegen dieser Krise gibt es keinerlei Veranlassung, die Bank zu wechseln.

Wie weit sind Gelder bei Banken gesichert?

Bis zu einem Betrag von 30 000 Franken geniessen Einleger bei Konkurs oder Liquidation eine bevorzugte Behandlung.

Wie sicher sind die 30 000 Franken?

Die sind sehr sicher, weil die Kunden bis zu diesem Betrag ein Konkursprivileg haben. Schweizer Banken sind zu einer raschen Auszahlung verpflichtet. Zu diesem Zweck sind sie der Vereinbarung über die Einlagensicherung beigetreten. Die Mitgliedsbanken müssten also für die Auszahlung der privilegierten Beträge einstehen, wenn eine Bank zahlungsunfähig wird.

Und was ist mit grösseren Einlagen?

Darüber hinaus tragen Inhaber von Lohn- und Sparkonten das übliche Kredit- und Ausfallrisiko - theoretisch.

Wieso theoretisch?

Regierungen tendieren dazu, wie jüngst im Fall Northern Rock in Grossbritannien, angeschlagene Banken zu retten. Niemand gibt das gerne zu, aber grössere Banken geniessen eine implizite Staatsgarantie.

Sollten UBS-Kunden ihre Wertschriften-Konten zu anderen Banken zügeln?

Es empfiehlt sich nie, alles Geld bei einer Bank zu haben. Das ist immer eine Art Klumpenrisiko. Im Risiko sind Wertschriften-Kunden aber nur mit Konten, anderen Geldforderungen und natürlich Obligationen oder Aktien der UBS. Wertschriften-depots dagegen fallen nicht in die Konkursmasse. Die von einer Bank verwalteten Wertschriften werden ausgesondert und an die Kunden zurückgegeben.

Was raten Sie Anlegern, die UBS-Aktien im Depot haben - halten oder verkaufen?

Ich gebe keine Empfehlungen ab. Eine gute Anlagestrategie bedingt eine breite Streuung über viele Anlageklassen mit verschiedenen Risikoarten. Macht man das richtig, ist man in Krisen besser gerüstet. Kleinanleger sollten über Fonds diversifizieren, nicht in Einzeltitel investieren.

Sollen UBS-Aktionäre, die wegen der Krise schlecht schlafen, ihre Anteile verkaufen?

Wer jetzt reagieren will, reagiert zu spät. Das bringt nichts.

Lösen die Kapitalerhöhung und die Milliarden aus Singapur das Problem?

Die Milliardeninvestitionen bilden zwar Vertrauen. Aber der Preis ist hoch. Den zahlen die bisherigen Aktionäre mit einer Verwässerung ihres Kapitals. Sie halten nachher einen kleineren Anteil am Kapital. Anstatt der Dividende erhalten sie Aktien, eine weitere Verwässerung. Profiteure sind die neuen Aktionäre, die zu Ausverkaufskonditionen eine substantielle Beteiligung an der UBS erhalten.

